

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblätter
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 224.

Montag, 27. September 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugsschein, bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pf., durch unsere Rediger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen.

Anzeigen-Kontozettel für die Nummer des Ausgabedates bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Kaufurkverfahren über das Vermögen des Baugeschäftsinhabers Arthur Geltz Riesa ist zur Abnahme der Schlufrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüherzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlüsselung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlühertermine
auf den 28. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 27. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

K 2/08.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 27. September 1909.

* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtvorstandes-Kollegiums am Dienstag, den 28. September 1909, nachmittags 6 Uhr. 1. Entwurf eines II. Nachtrags zum Gemeindeanlagen-Regulierungsplan der Stadt Riesa, betreffend die Änderung der Anlagenstala. 2. Ratsbeschluss, betreffend den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen der Poppiger- und verlängerten Bismarckstraße. 3. Entschließung auf das Ablehnungsgebot des Herrn Direktor Reyer, betreffend die auf ihn gefallene Wahl eines unbefoldeten Ratsmitgliedes, eventuell Vornahme einer anderweitigen Wahl eines unbefoldeten Ratsmitgliedes. — Vor der Öffentlichkeit wird eine nichtöffentliche Sitzung, welche auf nachmittags 5 Uhr festgesetzt ist, abgehalten.

* Der Nationalliberale Verein Riesa wird am 29. September 1909, abends 1/2 Uhr, im "Wettiner Hof" eine öffentliche Versammlung abhalten, in welcher voraussichtlich der hiesige Landtagsabgeordnete Herr Max Langhammer-Chemnitz über die politische Lage sprechen wird. Weiter wird sich in der Versammlung der Landtagswahlkampf der nationalliberalen Partei im 8. Raddischen Wahlkreis, Herr Papierfabrikant Beda-Wurzen, den hiesigen Wählern vorstellen. — Donnerstag, den 30. September, findet, wie aus dem Interessenteil zu erkennen ist, im Hotel "Wettiner Hof" eine von freiliegender Seite einberufene politische Versammlung statt, in der sich der Kandidat der Kreis-Volkspartei, Herr Kaufmann Haale-Leipzig, den Wählern vorstellen wird. Herr Reichstagsabgeordneter Kosch-Berlin spricht über die bevorstehenden Landtagswahlen.

* Nachdem in der Zeit vom 8. bis 21. September die schriftlichen Prüfungen am hiesigen Technikum erledigt worden waren, fanden am Freitag, den 24. September unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Niedel und in Gegenwart des Königlichen Finanz- und Baurates, Herrn May, die mündlichen Prüfungen statt. Die Ergebnisse der Prüfung sind folgende. Die Note "mit Auszeichnung bestanden" konnte je einem Ingenieur und Techniker verliehen werden, die Note "gut" erhielten 8 Ingenieure, 9 Techniker und 4 Werkmeister, während mit der Note "bestanden" 2 Ingenieure und 5 Techniker die Prüfung ablegten. — Bis das am 18. Oktober beginnende Winter-Semester liegen z. B. 30 Neuammeldungen vor und wäre es wünschenswert, wenn einige Wohnungsbauangebote (mit Preisangabe) im Technikum eingesetzt würden.

* Das Dir. Johann'sche Theaterensemble wird morgen abend die Operette "Marie, die Tochter des Regiments" zur Aufführung bringen. Das Sölden wird bei schöner dekorativer und kostümlicher Ausstattung in Szene gehen und verdient einen zahlreichen Besuch. Freitag gelangt das Lustspiel "Der Liebe Erwachen" zur Aufführung.

* Der Verkehr auf der Elbe beginnt sich jetzt immer lebhafter zu gestalten. An den unteren Plätzen, besonders in Hamburg, ist die Nachfrage nach leeren Kahnraum noch wie vor einer rege. In Auffig ist zwar genügend Kahnraum vorhanden, doch beginnt sich auch dort das Geschäft jetzt lebhafter zu entwickeln. Sehr zu flatten kommt der Schiffahrt bei den jetzigen und noch zu erwartenden guten Geschäftsgang der gegenwärtige Wasserstand. Da erneute Niederschläge eingetreten sind, dürfte Aussicht vorhanden sein, daß das Wasser sich eine Zeitlang auf seiner jetzigen Höhe erhält. Der Schiffahrt würde dann immerhin die Möglichkeit geboten sein, sich für das schlechte Sommergeschäft schwach zu halten und die Winterstandorten zu verdienen. — Bis jetzt sind insgesamt 53 Obstähnle aus Böhmen eingefahren; davon entfallen allein 45 auf den Monat September. Die Obsttransporte waren hauptsächlich für Berlin bestimmt. Ein beträchteter Obstahn enthält meist

bis zu 3000 Zentner frisches Obst. — Daß die Elbschiffahrt sich jetzt reicher gestaltet, dafür bietet der Verkehr im hiesigen Hafen den besten Beweis. Es waren dort heute nicht weniger als 15 Reservähnle vorhanden und eine größere Anzahl weiterer Ahnle ist noch angemeldet.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von dem Verzeichnisse der Teilnehmer an den Fernsprechtagen im Ober-Postdirektionsbezirk Dresden (mit Ausnahme der Teilnehmer in dem Oberlausitzer Bezirk-Fernsprechtag) in nächster Zeit eine Neuauflage voranstaltet wird. Änderungen in den Eintragungen, die Berücksichtigung finden sollen, sind spätestens bis zum 15. Oktober schriftlich und frankiert zur Kenntnis des zuständigen Vermittelungskantons (in Dresden an das Kaiserliche Fernsprechamt) zu bringen.

* Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibungen und gewöhnliche Pakete auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Abhandlung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Posthalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, bei den Postanstalten außerhalb der Posthalterdienststunden eingeliefert werden können. Die näheren Bestimmungen hierüber enthalten die bei den Postanstalten ausliegenden Postberichte. Jede Sendung ist eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. im voraus zu entrichten.

* Reichstagabgeordneter Stresemann sprach am 22. September auf der Generalversammlung der Ortsgruppe Olbernhau des Verbandes Sächsischer Industrieller über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Der Vortragende berührte in seinen Ausführungen die Frage der Reichsfinanzreform, die Begründung des Hansabundes und dessen Stellung zum Mittelstand, die in Aussicht stehenden neuen Handelsvertragabschaffungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Canada und Portugal und ging zum Schluß auf die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen ein, wobei er bedauerte, daß geeignete Persönlichkeiten aus den Kreisen der Industrie und des Handels sich nur äußerst schwer dazu entschließen könnten, ein Mandat für den Landtag anzunehmen, sobald leider zu erwarten sei, daß der neue Landtag nicht eine so statliche Reihe von Persönlichkeiten aus dem praktischen Leben als der letzterwähnte in sich vereinigen würde.

* Bei dem von Jahr zu Jahr immer größer werdenden Bedürfnis zur Anwendung der Stenographie ist es für alle, die im Berufe die Feder zu führen haben, ein dringendes Erfordernis, sich dieses wichtigen Hilfsmittel zu eignen zu machen. Trotz der zahlreichen guten Gelegenheiten zur Erlernung der Stenographie in Schulen und Vereinen gibt es aber jetzt noch viele Interessenten, die davon aus irgend welchen Gründen keinen Gebrauch machen können. Diese seien daher auf den hiesigen Unterricht hingewiesen, den der Sächsische Stenographen-Korrespondenz-Verein "Gabelsberger" nach den hierfür vorzüglich geeigneten Unterrichtsbüchern von Curt Vogel, staatl. gepr. Lehrer der Stenographie in Dresden, erzielt. Durch die hier gebotene, weder an Zeit noch Ort gebundene Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie ist es jedermann in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich, sich die Kurzschrift anzueignen oder auch seine bisherigen Kenntnisse zu erweitern. Der Unterricht ist kostlos, nur für Lehrmittel z. wird ein Betrag von 2,50 Mr. erhoben. Prospekte und Probebriefe werden von dem Vorstand des oben genannten Korrespondenz-Vereins, Herrn Bureauassistent Hermann Rau, Dresden, Albertplatz Nr. 8, versandt, von dem auch alles Nähere über die Erwerbung der Mitgliedschaft zu erfahren ist.

* Mit Rücksicht auf die neuere Rechtsprechung und die praktische Handhabung in anderen Bundesstaaten kann,

wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, die Aufsicht, daß die Generatorgas-Anlagen (Saug- und Druckgas-Anlagen) als Gasbereitungs- oder Gasbehandlungsanstalten anzusehen sind und deshalb unter den § 16 der Reichsgewerbeordnung fallen, nicht aufrecht erhalten werden. Das bei der Errichtung solcher Anlagen bisher geübte Verfahren nach § 17 ff. der Gewerbeordnung ist deshalb nicht mehr anzuwenden. Da es aber im öffentlichen Interesse notwendig ist, die Anwohner und die beteiligten Arbeiter vor den nicht selten mit solchen Anlagen verbundenen Gefahren und Gefährdungen zu schützen, so haben die Polizeibehörden Besuch um Genehmigung dieser Anlagen, die schon mit Mühe auf die damit verbundenen Feuerungsanlagen dem § 148 des Allgemeinen Haugesetzes unterliegen, im Einvernehmen mit der Gewerbeaufsicht eingehend von dem erwähnten Gesichtspunkte aus zu prüfen und bei der Erteilung der Genehmigung das Erforderliche vorgeschreiben. Zur Erzielung der nötigen Einheitlichkeit wird angeordnet, daß hierbei von dem Ministerium aufgestellte besondere Grundsätze die Ausstellung usw. zur Rücksicht genommen werden.

* Der Saatenstand im Abnigreich Sachsen Mitte September 1909 (zusammengestellt in der Kartei des Landeskulturrates) wird in der allgemeinen Übersicht folgendermaßen dargestellt: Die Witterung war während der Berichtszeit — Mitte August bis Mitte September — im allgemeinen heiter und trocken. Bis zum 12. September regnete es nur vereinzelt. Erst der 13. September brachte ausgetrocknete und ergiebige Niederschläge. Anfang September kam es im Gebirge zu Nachstrom. Am 17. August wurde der Bezirk 72b (Mittweida, Rumbach, Hallenhain) von Hagelschlag betroffen, wobei 30% der noch anstehenden Früchte beschädigt wurden. Die Getreideernte konnte bei dem trockenen Wetter in den tieferen Lagen vollständig und im Gebirge bis zur Hälfte beendet werden. Auch das Grünmett ist größtenteils geerntet. Der Ertrag wird als gut bezeichnet, er war vielfach höher als der Heuertrag. Nur auf an sich trockenen Wiesen hat die Trockenheit das Wachstum des Weizen stark beeinträchtigt. Der Raps ist vielfach noch nicht vollständig ausgegangen, und wo es der Fall ist, steht er noch lückenhaft. Auch den Hopfrüchten hat die Trockenheit sehr geschadet. Die Kartoffeln, namentlich späte Sorten, werden klein bleiben. Die frühen Sorten geben einen besseren Ertrag. Kräuterknollen gibt es nur bei einzelnen Sorten in größerem Umfang. Die Rüben- und Zuckerrüben haben ebenfalls unter der Einwirkung der trockenen Witterung gelitten. Die Niederschläge zu Ende der Berichtszeit sind ihnen noch sehr günstig gekommen. Das Kraut scheint nicht in dem Maße ungünstig beeinflußt worden zu sein, sein Stand wird meist als gut bezeichnet. Der Stoppelsee wird nur ganz vereinzelt einen Schnitt geben, vielfach kann er nur abgeweidet werden. Das Herbstfutter ist außerst knapp, weil sich die Futterarten nur sehr wenig entwidelt haben. Mit der Herbstbelebung, die infolge der Trockenheit sehr erschwert war, ist begonnen worden. Die Niederschläge zu Ende der Berichtszeit waren sehr erwünscht. Von Pflanzenschädigern werden besonders Epterlinge genannt, die den Rüben und Kartoffeln viel Schaden zugefügt haben.

* Vom 1. Oktober d. J. an wird der in den jährlichen Bürgen 1/121 und 122/2 laufende Schlafwagen Leipzig-Myslowitz über Dresden und umgekehrt in denselben Bürgen nur noch zwischen Leipzig und Myslowitz geführt. An den Preisen der Bettkarten wird hierdurch nichts geändert.

* Das Büro des Königlichen Hoftheaters verleiht folgende Mitteilung: Um vielfach geäußerten Wünschen des Publikums zu entsprechen, wird die Generalsdirektion außer den vier Gesamtaufführungen des „Nibelungen-Ringes“, die in jeder Spielzeit in

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Den Minuten September, Dezember, März und Juni stattfinden, eine besondere Aufführung des „Ringes“ an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen vereinbart. Um zweitens Oktober soll zum ersten Male diese neue Gesamt-aufführung des „Nibelungen-Ringes“ stattfinden. Die einzelnen Tage sind wie folgt angelegt: Sonntag, den 2. Oktober: „Rheingold“, Sonntag, den 10. Oktober: „Walküre“, Sonntag, den 17. Oktober: „Siegfried“, Sonntag, den 24. Oktober: „Götterdämmerung“. — Interessenten für diesen Sonntag-Aufführung können sich durch Bestellung an der Kasse des Königlichen Opernhauses gleich Plätze für alle vier Vorstellungen sichern.

— Über die Aufgaben des bevorstehenden Landtages sind in der letzten Zeit bereits vereinzelte Mitteilungen durch die Presse gegangen. Wie die „Dresdner Korrespondenz“ an mehrgender Stelle erzählt, werden den Landtag voraussichtlich größere und umfangreichere Gesetzesvorlagen nicht beschäftigen. Insbesondere werden bald neue Schulgesetz und das Gesetz über die Gemeindesteuerreform noch nicht so weit gediehen sein, um diese Gesetzesvorlagen noch rechtzeitig fertig zu stellen. Der Mittelpunkt der Beratung wird wie immer der Staatshaushalt bilden, an dessen Gestaltung im Königl. Finanzministerium gegenwärtig eifrig gearbeitet wird. Außerdem wird dem Landtag auch noch eine Vorlage über eine Abänderung des Brandversicherungsgesetzes zugehen. Wie nun bestimmt besteht, wird der Zusammentritt des Landtages am 9. November erfolgen. Die feierliche Eröffnung durch Seine Majestät den König findet am 11. November im Thronsaal des Residenzschlosses statt.

— Für den Omnibus-Betrieb Strehla-Riesa ist von heut Montag an ein veränderter Fahrplan in Kraft getreten.

— Die plötzlich unvorhergesehene Programmänderung beim Kaiserbesuch in Meißen läßt die Gemüter noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die Neigung unseres Volkes zur Legendenbildung tritt dabei wieder besonders in die Erscheinung. Die einfache Tatsache, so schreibt das „W. Tagbl.“, daß Seine Majestät der Kaiser nach einer Reihe anstrengender Manöver- und Festtage und vor einem neuen Manövertag der Ruhe bedurfte, genügte leidenschaftlich als Erklärung dafür, daß der Kaiser auf die ihm im Schlosse bereitete Herberge verzichtete und sich zeitig in seinem Sonderzuge zur Ruhe begab. Es mußten unbedingt andere Gründe vorliegen. Und sie fanden sich denn auch. Hatte nicht der und jener die Majestäten einen Jugendfeind ersehen? Unzufriedenheit — da war etwas vorgekommen! Den letzten Grund aber hatten diese braven Seelen doch nicht erstanden, ihm ausdrücklich zu machen war bezeichnenderweise der Kaiser vorbehalten geblieben, oder sagen wir richtig: der Schaeferfrau. Sie, die Schaeferfrau, das heißt eine von den Schaeferinnen, denen vor dem Kaiserstage die Reinigung der Schloßräume anvertraut worden war, soll es verraten haben, daß — man höre und erschrecke — daß es im Schlosse spukt! Und vor dem Spuk in der Albrechtsburg hat der Kaiser sich gefürchtet! So, man wissen wir es ganz genau, und wir werden uns an diesen Spuk und seine Folgen erinnern, wenn wieder einmal die Legendenfuch ein Märchen geboren haben wird. Immer sind ja leider die Volksphantasien nicht so harmlos als der Volksgeist der Albrechtsburg!

— Der Landesausschuß der national-liberalen Partei für das Königreich Sachsen hielt gestern in Dresden eine Versammlung ab, in der er sich mit den bevorstehenden Landtagswahlen beschäftigte.

— Um eine Behinderung der Elbschiffahrt durch zu tief gehende Röhne zu vermeiden, erläßt die Hamburger Polizeibehörde eine Verfügung, welche die Tauchziele beschränkt, falls der Magdeburger Pegelstand unter einem Meter sinkt. Der Magdeburger Pegel hat also dadurch für den Schiffer eine besondere Bedeutung erlangt.

* * * * * Wie bekannt, wurde seinerzeit gegen die am 28. März 1909 vorgenommene anderweitige Gemeinderatswahl der Unanständigen Einspruch erhoben und dieser durch Beschluss des Gemeinderats zu Gröba vom 15. Mai 1909 und Entscheidung des Bezirksausschusses vom 4. Juni 1909 als ungültig eingereicht abgewiesen. Auf die daraufhin erhobene Anfechtungslage hat das Königliche Oberverwaltungsgericht die Entscheidungen des Gemeinderates und des Bezirksausschusses, wonach der Einspruch als verkannt zurückgewiesen worden ist, aufgehoben und die Sache nochmals zur anderweitigen Entscheidung über die Gültigkeit der angesuchten Wahl nach § 51 der Revidierten Landgemeindeordnung des Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain überwiesen.

* * * * * Pörra. Der Sonntag war für unsere Schulgemeinde ein Festtag. Unter neuem Lehrer, Herrn Bauchle, hielt mit Familie Gning in unsern festlich geschmückten Ort. Gegen 4 Uhr traf er mit dem Geschirr der Ritterguts-herrschaft, das ihn mit seiner Familie von der uralten Wohnung in Gröba abgeholt hatte, hier ein. An der Schule hatten der Schulvorstand und Mitglieder des Gemeinderates Aufführung genommen. Die Kinder hatten ihren neuen Lehrer und Freigehers. Auch die Eltern der Kinder hatten sich zahlreich eingefunden. Die Herren Gemeindeschreiber Witzel, Rittergutsbesitzer Hopendorfer, Pastor Worn-Wölke und der scheidende Lehrer, Herr Priemer, begrüßten den neuen Lehrer und Gemahlin auf herzliche und wünschten ihm Gottes reichen Segen für seine Familie und sein Wirken in Pörra. Dem scheidenden Herrn Lehrer Priemer wurde gebaut für seine treue, ehrliche Arbeit an dieser Schule. Im Namen der Schulkinder bewillkommnete eine Schülerin der 1. Klasse ihren neuen Herrn Lehrer und dessen Frau. Beide wurden auch noch durch eine herzliche Blumengabe aus Kinderhand erfreut. Gemeinde- und Kindergesang verhüllten noch die wilde Feier. Unter dem Gesang:

„Unser Gelingen liegt Gott“ gingen zum Herrn und Frau Bauchle in das geliebt gewachsene Schulhaus ein, noch dazu noch nach unten Herr Sohnes heilige Dankesworte an alle gerichtet hatte. Höhe ab waren sehr Bauchsche Worte und sehr lange in unserer Schulgemeinde in Gedenk zu wissen!

Oelsa. Der Spar- und Bauverein Oelsa vor zwei Jahren gegründet, um dem äußerst schwachen Mengen an Kleinwohnungen zu steuern, beginn gestern in einfachster Form die Weiße seines ersten Doppelhauses. Jedes der städtischen Gebäude enthält sechs Wohnungen, die mit einer Ausnahme von Arbeiterfamilien bezogen werden und teils aus 3, teils aus 4 Wohnräumen bestehen. Die Preise sind die üblichen, so daß von einer Unterbietung nicht die Rede sein kann. Bei einfacher, aber durchaus solider Bauart ist vor allem auf gesundes Wohnen Bedacht genommen worden: Freie Lage und reichlich Zubehör als zwei Keller, eine Bogenkammer, Garten, gemeinsamer Trockenboden und Bleichplan, geräumige Waschhäuser u. a. — Ein verwüsteter Gütertag wurde Freitag abend 8 Uhr in der Nähe der Strehlaerbrücke auf der Straße Oelsa-Würgeln bemerkt. Wenn Anschein nach hatte er beim Rangieren auf dem Hauptbahnhof unbemerkt ein Haus genommen und ist die Strecke bis zur Strehlaerbrücke, die ein leichtes Gefälle hat, ohne Horspann hereingerollt. Glücklicherweise hat der Führer beim Passieren der verschiedenen Straßenübergänge kein Unheil angerichtet.

* * * * * Zur Aufführung eines Kandidaten für den 18. ländlichen Landtagswahlkreis hat sich ein Wahl-Kreis-Schluß gebildet. Dieser hat einstimmig beschlossen, den bisherigen Vertreter, Herrn Dr. Oefonomietrat Steiger auf Leutewitz, die Kandidatur wieder zu übertragen. Herr Steiger hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt; ein Wahlausruß wird in nächster Zeit erscheinen.

Weissen. Am Sonnabend fand die Prüfung der neu erbauten Schmalspur-Anlagen der Städten Löbtau-Görlitz-Gabewitz und diejenige der neuen Schmalspurbahnen Weissen-Döbeln-Löbau und Görsdorf-Löbau durch Beamte der Generaldirektion der Staats-eisenbahnen statt. Die Herren begaben sich vormittags 7,44 Uhr nach Löbtau und von da mit Sonderzug nach Gabewitz. Ein weiterer Sonderzug war dann auf den neuen Linien bereitgestellt. Alle Anlagen und Einrichtungen wurden eingehender Besichtigung und Prüfung unterzogen.

Weissen. Seltene große Kartoffeln erntete der Schmiedemeister Gäßner in Bohnisch. Fünf der Früchte hatten ein Gesamtgewicht von 2850 Gramm; die größte Frucht wog 540 Gramm.

Dresden. Die Oberin der hiesigen Diaconissenanstalt Gräfin Biphum wird am 1. Oktober und zwar wegen hohen Alters von ihrem Amt zurücktreten. Der Vorstand der Diaconissenanstalt hat zu ihrer Nachfolgerin ihre seitige Stellvertreterin, die Diaconin Schwester Mathilde Haber, gewählt. Oberin Gräfin Biphum bekleidet ihr Amt seit 25 Jahren und hat sich in ihr großer Verdienst um die Diaconissenanstalt erworben. — Der diesjährige Herbstprüfung vor der hiesigen Königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige unterzogen sich 51 Bewerber von den 29 bestanden.

* * * * * Dresden. Sittlichkeitsanatiker haben ihre Wut an einem in den Anlagen der Bürgerwiese stehendem Denkmal des Bildhauers Bruno Schäfer, einer weiblichen Brunnenfigur, ausgelassen und die letztere mit Tinte besprungen. Die Entstaltung über diesen Bildhauer ist allgemein. Das Denkmal wurde bei einem im Jahre 1901 veranstalteten Wettbewerb zur Förderung des freien künstlerischen Schaffens auf dem Gelände der Plastik preisgekrönt.

* * * * * Dresden. Der König besuchte gestern Vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Pillnitz. Mittags fand beim König Familienselbst statt. Abends begab sich der Monarch zu kurzem Jagdausflug in die Sächsische Schweiz.

Dresden. Die „Dr. Adolph.“ hatte berichtet, daß im Vermögen der Witwen- und Waisen-Unterstützungsfasse für das technische Personal des Dresdner Hoftheaters, der sogenannten Platentstiftung, ein Defizit von 120 000 Mark entdeckt worden sei, das auf Mängelhaft in der Verwaltung zurückzuführen wäre. Außerdem wurden von dem genannten Blatte schwere Anschuldigungen gegen den Ballettmaster Berger erhoben, dem nachgesagt wurde, daß er gegen einige Tänzerinnen große Schimpfworte gebraucht, gegen andere sich sogar thätlich vergangen haben. Zu den Veröffentlichungen läßt die Generaldirektion der Königl. Sächs. musikalischen Kapelle und der Hoftheater erläutern, daß die Angabe von einem Defizit von 120 000 Mark unwahr ist. Es steht vielmehr zu hoffen, daß sich die Verluste für die Kasse würden vermeiden lassen. Von Herrn Ballettmaster Berger werde wegen der erhobenen Beschuldigungen gegen die „Dr. Adolph.“ Anklage erhoben werden.

* * * * * Dresden. Die Krankheit des früheren sächsischen Staatsministers von Hohenthal hat sich derart verschärft, daß für die nächsten Tage das Ableben des Mannes zu befürchten steht.

* * * * * Freiberg. In bezug auf die Bestimmung des Paragraph 10 des sächsischen Landtagswahlgesetzes für die 2. Kammer hat der hiesige Stadtrat beschlossen, dem Beschlusse des Kreisausschusses zu Dresden vom 17. d. J. gemäß auch in Freiberg zu verfahren und die bisher wegen Gemeindesteuerwidständen aus dem Jahre 1906 (weiter fünf Steuerwidstände hier von Anfang an nicht berücksichtigt worden) in der Wahlliste gestrichene 18 Personen in diese wieder aufzunehmen. In gleicher Weise soll auch hinsichtlich der zwischen der Aufführung der Wählerliste auf Grund der Grundsteuerwidstände und dem Abschluß der Liste liegenden Grundbesitzveränderungen verfahren werden.

Görlitz. Der Krieg in Görlitz und Umgegend hat weitere schwere Folgen gezeigt. Die hiesigen

Bauwerken haben dem Verbrauchern nicht viel gebracht und erlässt, sie müssen infolge des beträchtlichen Konsumüberschusses durch den Verbrauch die Hälfte ihrer Arbeit entlassen haben. Betriebschichten einführen. — Der Kreisbauausschuß genehmigte die Aufnahme eines Anleihe von 5 Millionen seitens der Stadt Görlitz zur Erfüllung von Gemeindeaufgaben und von 125 000 Mark seitens der Städtegemeinde Lengenfeld, aus deren Mitteln diese Stadt an die elektrische Ueberlandzentrale in Reichenbach angeschlossen werden soll. — Zur Stadttheaterfrage hat der Rat bereits Stellung genommen und den Antrag des Stadtverordnetenkollegiums auf Umbenennung des König Albert-Museums-Fonds in einen Theaterfonds einstimmig abgelehnt.

Dresden. Die Anarchisten und Anarchosozialisten Leipzig planen in Gemeinschaft mit ihren Berliner Freunde gegen den Reichstag zu demonstrieren. — Der Reichstag vor dem Reichstagssitzes steht, der am 29. September vor dem Reichstag zur Verhandlung kommt, eine Demonstration. Es soll zu diesem Zweck auch eine öffentliche Versammlung in Leipzig abgehalten werden, in der gegen das gerichtliche Vorgehen gegen die Antimilitaristen Protest erhoben und Propaganda für den Antimilitarismus gemacht werden soll. Die Polizeibehörde wird diese Versammlung jedenfalls nicht abschließen lassen. — Die 35 Jahre alte, in Leipzig-Lindenau wohnende Ehefrau des Kaufmanns Paul Schiering ist Freitag nachmittag in Leipzig, wohin sie sich besuchswise begeben hatte, von ihrem dort wohnenden Ehemann, von dem sie seit einiger Zeit getrennt lebt, durch Revolverstöße in die Brust getötet worden. Der Anlaß zu der Bluttat ist Eifersucht. Die Eheleute haben sechs Kinder im Alter von 4—16 Jahren. Der Mörder flüchtete auf die Felder, lebte jedoch Sonnabend früh zurück und wurde gegen 8 Uhr von der Polizei verhaftet.

* * * * * Dresden. Eine Notiz. Königsbrück. Der an der Stange im hiesigen Gewerbeviertel beschäftigte unverheiratete Arbeiter Friedemann wollte während des Gangs der Maschine ein hastig geklippes Stück Fleisch aus derselben entfernen, er griff zu diesem Zweck mit der rechten Hand in die Stange. Die gehende Maschine erschlug die nicht rechtzeitig entfernte Hand und trennte dieselbe vom Unterarm ab. Der Verunglückte fand Aufnahme in einer Dresdner Heilanstalt. — Radeberg. Ein bedauerlicher Unfall überzog am Freitag in einer hiesigen Wagenfabrik den jugendlichen Arbeiter Paul A. von hier. Der junge Mann geriet beim Reinigen der Spachtelmaschine in die Klemmräder, die ihm mehrere Finger der rechten Hand stark zerquetschten. — Tollwitz. Am Abend wurde Freitag morgen ein Soldat des Schilleregiments, zusammengebunden mit einem 19-jährigen Stubenmädchen aus Dresden, beide in bewußtem Zustande, aufgefunden. Sie waren im Laufe der Nacht vom Landungssteige der Elbüberfahrt, nachdem sie sich vorher mit der Schleife zusammengebunden hatten, in die Elbe gesprungen, die an dieser Stelle ziemlich seicht ist, erreichten aber das Ufer wieder. Während das Mädchen von ihrer Hirschfahrt wieder abgeholt wurde, brachte man den Soldaten mittels des Garnison-Krankenwagens in das Garnison-Lazarett. — Bautzen. Herr Professor Schissler in Freiberg hat im Auftrage der Regierung eine Anzahl hiesiger Quellwasser untersucht und diese sämtlich radioaktiv gefunden; besonders stark aktiv sind die im Schulgarten entspringenden Wasser. — Kirchberg. Der 66 Jahre alte Schieferbedermeister Ulrich starb, als er in seinem Wohnhause mit Reparaturarbeiten an einer Mauer beschäftigt war, von der Zeile und zog sich derartig schwere Verletzungen zu, daß er in kurzer Zeit verstarb. — Bönnig. Im Dampfölgewerk des Herrn Max Schäffer kam dieser Tage Feuer aus. Wohnhaus, Scheune und Stallung brannten nieder. Die Feuerwehr konnte das Feuer konzentriert werden. — Werda. Ein frischer Dienststahl wurde am Mittwoch bei dem Gutbesitzer Arno Strauß in Nieder-albertsdorf ausgeführt. Ein bis jetzt noch nicht ermittelbarer Diebstahl aus einem verschlossenen Koffer einen Geldbetrag von 568 M. und ein Sporttaschenbuch mit geringer Einlage. — Hartenstein. Zur Erinnerung an die Feier des 300. Geburtstages des Dichters Paul Fleming hat seine Vaterstadt Hartenstein eine Gedächtnisplatte anstellen lassen. Auf der Vorderseite ist das Hartenstein-Fleming-Denkmal und die Umschrift: In allen meinen Taten lach ich den Höchsten raten. Die Rückseite trägt das Stadtwappen und die Worte: Zur 300-jährigen Paul Fleming-Geburtstagfeier, Hartenstein, 5. Oktober 1909. — Radeburg. Der Nagelschmid Friedrich Oswald Walbaum von hier hatte sich unterlaufen aus der Bezirksschule Oberhau entfernt. An den Gemeindewerstand habe er die Aufforderung, den Flüchtlings einzufangen. Bei der Verfolgung blieb der Flüchtlings plötzlich stehen und schoß aus einer Entfernung von zehn Schritten aus einem sechsschüssigen Revolver auf seinen Verfolger. Die Kugel traf die linke Brustseite, prallte aber zum Glück an Taschenruhe und Notizbuch ab. Heute, der ohne Waffe und ohne Stock war, nahm trotzdem die Verfolgung wieder auf. Er hatte schließlich den Flüchtlings und warf ihn nach einem schlimmen Handgemenge zu Boden, hierbei fiel ein zweiter Schuh, der aber auch nur die Kleidung hegte durchbohrt. Ein dritter Schuh ging in die Luft. Zwischen gesang es mit Hilfe von herbeiliegenden Deuten dem Walbaum zu überwältigen. — Zwickau. Hier gab die 10-jährige Tochter der Ungerischen Eheleute im Waschhaus Petrolene in den Ofen, damit das Feuer nicht ausgehe. Die Kanne explodierte, die Kleider des Kindes gerieten in Brand und legten auch die Kleider des 2½-jährigen Brüderchen des Mädchens in Flammen. Beide Kinder erlitten furchtbare Verbrennungen, denen das Mädchen bereits erlegen ist. — Rochlitz. Bei dem Freitag in der fünften Nachmittagsstunde über die hiesige Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Franke im nahen Sachsendorf und durchsetzte sie ein. — Stoll-

Der g. "Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz gegen 5 Uhr in Beuthendorf in die zum Unwesen des Gartennahmungsbüros Edward Roigt befiehlt gehörige, erst vor zwei Jahren erbaute Scheune, stürzte und legte dieselbe mit reichlichen Erntevoreuden im Fluge. — Aus dem Vogtlande. Schwer Gewitter mit starken elektrischen Entladungen gingen in der Nacht zum Sonnabend über das Vogtland. Die Gewitter waren von wolkenbrüchigem Regen begleitet, der Stundenlang anhielt und Straßen und Höfe zum Teal unter Wasser setzte. In Schleiz stand in der Brunnengasse in den Tälerien und Höfen das Wasser so hoch, daß die Bewohner gefangen waren, ihr Kleinvieh in Sicherheit zu bringen. Die Straßen und Ränder waren durch den unauslöschlichen Regen derart verschandet und verschlammt, daß die Arbeiter bis in die frühen Morgenstunden mit der Beseitigung der Sand- und Schlammassen zu tun hatten. Infolge des reichlichen Niederschlags ist die Wiesental aus ihren Ufern getreten und hat das Tal überschwemmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Dresdner Hypothekenschieber und "Bauunternehmer".

SS Interessante Einblicke in die Geschäftsverhältnisse des gescheiterten Dresdner Hypothekenschieber und sog. "Bauunternehmer" gewährte ein Prozeß gegen den Kaufmann Hans Bernhard Mühlbach, der sich vor dem Schwurgericht Dresden wegen betrügerischer Bankrotts, Betrugs und Urkundensäuschung zu verantworten hatte. Dieser Prozeß ist um so bemerkenswerter und lehrreicher, da infolge der sich neuverdingt wieder lebhafte bemerkbar machenden Bauaktivität auch wieder zweifelhafte, gänzlich vermögenslose und fachlich völlig ungeeignete Persönlichkeiten als Bauunternehmer auf der Bildfläche erscheinen, womit die dem soliden Haushalt so verderblichen und ungünstigen Spekulationen und Wohnungslüberproduktion sich wieder breit zu machen beginnen. Der Angeklagte Mühlbach spielte vor Jahren in Dresdner Spekulantentreffen eine tonangebende Rolle. Er hatte vor Beginn der Dresdner Grundstückskrise im Jahre 1901 ein beträchtliches Vermögen angehäuft, verlor aber dasselbe, als durch die wütigen Spekulationen gewissenloser Hypothekenschieber und "Baulöwen" der große Krach hereinbrach. Über Mühlbachs Vermögen wurde der Konkurs eröffnet, mangels genügender Ressourcen aber wieder eingestellt. Dann leistete er bei einer Schuldenlast von 20000 M. den Offenbarungsfeind. Trotz dieser schlechten Vermögenslage betrieb M. auss neue eine wüste Häuserspekulation. Ohne auch nur einen Pfennig zu besitzen, kaufte er in Mücken, Dresden-Johannstadt und Laubegast Grundstücke für den Preis von 259000 M. Den Kaufpreis "beglich" der Spekulant durch Übernahme und Einräumung von Hypotheken und kleinen Anzahlungen, die aus aufgenommenen Darlehen stammten. Eingehende Kriegsgerichte belegte er auf den Namen seiner 17-jährigen Tochter und das Nutzungskreht an seinen Grundstücken übertrug er an Freunde und Verwandte. Durch solche Vorspiegelungen bewog er verschiedene Personen zur Herausgabe von Darlehen. Als dann der Zusammenbruch erfolgte, hatten zahlreiche Gläubiger das Nachsehen. Das Schwurgericht verfolgte dem Spekulant mildende Umstände und verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Bußhaus und 5 Jahren Ehrentrecksverlust.

Bermischtes.

Wettfahrt zwischen Kriegsschiff und Passagierdampfer. Der Cunardriesendampfer "Urania", der vorgestern in New York eingetroffen ist, hat auf seiner Reise ein Wettrennen mit dem Kriegsschiff "Inslexible" veranstaltet, dem Flaggschiff des englischen Geschwaders, das zur Teilnahme an der Hudson-Hudson-Expedition nach New York entstand ist. Die "Urania" überholte die "Inslexible", mußte dann aber zwei Stunden lang mit dem Kriegsschiff einen harren Kampf ausüben, bevor sie es hinter sich zurücklassen konnte. Eine vergangene Millionenerbschaft aus dem Nachlaß eines schon lange verstorbenen holländischen Generals Witz, der aus der St. Ingbert (Bayern) stammte, soll diese Hoffnungen hat nun das Kaiserlich-deutsche Generalstaatsamt für Holland ein jähres Ende bereitet, indem es mitteilte, daß die Erbschaft verjährt sei und daher nicht ausbezahlt werde.

Die Entwicklung im Automobil. Die Londoner Bilder berichten folgende, etwas sehr romantisch klingende Entwicklungsgeschichte: Eine sehr attraktive 20-jährige junge Dame, deren Eltern in der Londoner Gesellschaft wohl bekannt sind, verliebte sich in einen schmalen, 35-jährigen, seurigen Bewerber, den ihre Eltern jedoch ablehnten. Sie reisten, um der Liebelei ein Ende zu machen, im August heimlich mit der Tochter nach dem Kontinent ab. Der Freier mietete schließlich ein Automobil, setzte von Newhaven nach Dieppe über und begann die Jagd nach dem losgeworfenen Wild in seinem Kraftwagen, mit dem er 4000 Kilometer durch Frankreich, Deutschland und Österreich zurücklegte. Schließlich entdeckte er die Geliebte in Wartenbad, sah sie durch eine ihm günstig gestimmte Tante von seiner Ankunft in Kenntnis, traf sie heimlich, nahm sie in sein Auto und raste mit ihr, von den geflüchteten Eltern vergeblich verfolgt, über Paris nach London zurück. Nunmehr haben die Eltern wohl oder übel ihre Zustimmung zu der Ehe des jungen Paars erteilt.

CR Künstliche Eier. Eine ganze Industrie, die sich mit der Herstellung künstlicher Eier beschäftigt, existiert bereits in New York und beginnt nun, den Export nach den Ländern Asiens zu betreiben. In einem Bericht des Ackerbau-Departements in Washington wird Näheres über diese merkwürdige Produktion mitgeteilt. Der

Konsul mit künstlichen Eiern hat nun auf der Ausstellung entdeckt, daß Weismehl möglichst auszunutzen. Die Herstellung erfolgt in vier verschiedenen Phasen. zunächst wird das Eiweiß bereitet aus einer Mischung von Weismehl, Getreidefarne, Öl und verschiedenen anderen Ingredienzien, die dem Ei eine große Härte mit dem natürlichen Eigelb geben. Diese dicke Masse erhält durch eine Maschine eine gerundete Form und wird dann mit einer weißen Schicht umgeben, die wie das Natur-Ei aussehen besteht. Die Substanz wird hart und erhält nun eine ovale Form. Durch eine letzte Prozedur erhält das so gesetzte Ei eine dichte Haut aus Eiweiß und wird dann durch eine besondere Maschine mit einer Gipschale umgeben, die nur wenig dicker ist als die natürliche Eierschale. Das Ganze wird einer plötzlichen Erhitzung ausgesetzt, wobei die Schale sofort trocken und das Innere fest wird. Das Produkt sieht ganz so aus wie ein natürliches Ei, schmeckt recht gut und ist auch sehr gesund; es läßt sich gut transportieren und besitzt als billiges Nahrungsmittel in Amerika eine gewisse Beliebtheit, die sich immer mehr verbreitet.

CR Das Geheimnis der "Strab". Wie aus

London berichtet wird, behauptet ein junger englischer Forscher, Aglio Tibbin, das Geheimnis gefunden zu haben, das die Strabitarius-Geige zu den vollkommensten aller Instrumente gemacht hat. "Seit zehn Jahren", so erklärte er, "habe ich Experimente angestellt über die Schwingungsfähigkeit verschiedener Substanzen. Dabei erhielt ich mit schwierigen Platten so gleichmäßige Schwingungen, daß ich auf den Gedanken kam, dieselben Versuche an Violinen anzustellen. So glaube ich gefunden zu haben, auf welche Art die Geigenbauer von Cremona die Schwingungsfähigkeit ihrer Instrumente verbesserten. Ich bin der Meinung, daß das vollkommene Material für eine Violine eine völlig gleiche Dichtigkeit in allen Teilen und eine sehr hohe Elastizität haben muß. Jede Geige kann zu einem wohllingebenen Instrument gemacht werden, wenn ihr Holz homogen gemacht wird. Natürlich glaube ich nicht, eine gewöhnliche wohlfühlende Geige in ein Instrument von der Güte einer "Strab" verwandeln zu können, wohl aber bin ich überzeugt, jeder Violine einen in hohem Maße verbesserten Ton verleihen zu können. Die Härte und geringe Kraft des Tonos in modernen Instrumenten können durch den Prozeß, den ich sie unterwerfe, vollständig beseitigt werden."

Der Legegenuss im Heere wird in Deutschland immer mehr gewürdigt, und es wird von militärischer Seite wiederholt auf die Wichtigkeit des Legegenusses für die Dienstfähigkeit der Soldaten hingewiesen. Während bei langen Übungsmärschen in der Sonnenhitze die anderen Getränke durstentreibend und Körpererschaffend wirkten, läßt der Tee, verdünnt und salt genossen, schnell und für längere Zeit den Durst und belebt die Nerven und Kräfte des Soldaten. Aus diesem Grunde ist bei den diesjährigen Kaisermanövern bei der Versorgung der Truppen auf den nötigen Teevorrat Bedacht genommen worden. Es wird auch in den Kantinen der Kasernen für das beständige Vorhandensein von Tee Vorsorge getroffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. September 1909.

(I) Döbeln. 26. ländl. Wahlkreis. (Döbeln-Betschdorf-Lügau.) Die liberalen Parteien haben den Dresdner Sekretär Beck (freisinnig) als Kandidaten aufgestellt. Beck kandidiert auch im 27. ländl. Wahlkreis.

CR Berlin. Die Eröffnung der Berliner Flugwoche und zugleich des neuen Flugplatzes bei Johannisthal-Niederschönweide hat gestern im Beisein einer großen Menschenmenge stattgefunden. Gegen 6 Uhr fliegen die Caters und Bleriot zu kurzen Flügen auf. Ein Flugversuch Leblancs auf den Apparat Bleriot's endete nach kaum einer halben Stunde mit einem Sturz in Folge Motorbeschädigung. Der Apparat überschlug sich. Der Flieger blieb aber unverletzt. Alle Flüge haben außer Konkurrenz. Der Preis von Berlin kam, da die dazu notwendigen Vorbereitungen noch nicht vollendet waren, noch nicht zum Ausdruck.

CR Darmstadt. Gestern trat hier der Landesparteitag der hessischen Nationalliberalen zusammen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Reichsreform zugestimmt und bewertet wird, daß Graf Orlov und Fr. Seyl zu Herrnsheim den Standpunkt der nationalliberalen Partei in dieser Frage nicht teilen und ihren Rücktritt erklärt haben.

CR Stuttgart. Der Landesausschuß der württembergischen Volkspartei beschloß sich mit der Frage der Einigung des Liberalismus. Der Abgeordnete Hansmann schlug folgende Resolution vor: Der Landesausschuß der württembergischen Volkspartei stellt fest, daß die gesamte württembergische Volkspartei die Bildung einer gemeinsamen Volkspartei als zeitgemäße und notwendige Stärkung des demokratischen Liberalismus anerkennt und bereit ist, an der Gründung dieser Partei durch Vereinbarung eines gemeinsamen liberalen Programms alsbald mitzuverarbeiten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

CR Paris. König Leopold von Belgien, der seit einigen Tagen bei der Baronin Vaughan im Château de Ballincourt zum Besuch steht, hatte kürzlich eine seltsame Gescheinung. Er promeniert mit der Schlossherrin im Park, als plötzlich ein nackter Mann vor ihm stand und allerlei wahnwitzige Turnübungen vornahm. Es war ein 18-jähriger Bauernbursche aus der Umgegend, der infolge von Verachtung über das Gutseigentum geleitet war. Er wurde von Dienern des Schlosses in ein Hospital gebracht.

CR Paris. Anlässlich der Katastrophen der "La République" werden Stimmen laut, die für die Vorzüglichkeit starken Systems des Zeppelin-Luftschiffes eintreten.

Deutsch führt auf der bekannte Luftschiff-Woche in Paris in einem Beitrag des "Matin" aus, daß der Unfall, wie er der "La République" passierte, beim Seppelinschen Luftschiff mit seinen getrennten Ballonnetzen keine solchen Folgen gehabt hätte. Es sei daher für Frankreich von großem Wert, daß entweder die Regierung oder Privatleute den Bau von Luftschiffen des starken Systems in Angriff nehmen. Wie man in der französischen Kriegsmarine erklärte, daß nur große Panzerschiffe und Torpedoboote wertvollen Wert hätten, sollte man auch zum Zwecke der Militärluftschiffahrt nur "Dreadnought"-Luftschiffe und kleine Ballons bauen. Die mittleren Luftschiffe seien bei der Luftflotte zweitlos. — Der Kriegsminister beachtigt, die Druck der "La République" noch dadurch zu ehren, daß ihnen ein höherer Rang zugesetzt werden soll. Hauptmann Maréchal soll den Majorrang, dem Oberleutnant Chautre den Hauptmannsrang und den beiden Unteroffizieren der Leutnantsrang verliehen werden.

CR Paris. In Seissan veranstaltete die Freibendergruppe unter dem Vorsitz des radikalen Deputierten Mogniande im Festsaal des früheren Priesterseminars, daß in den Besitz der Gemeinde übergegangen war, eine Versammlung. Der Bischof von Pechenard erhob wegen dieser Versammlung in einer Flugschrift heftigen Widerstreit. Etwa 50 Camelots du Roi drangen in den Saal ein und suchten die Freibender durch lärmende Kundgebungen zu stören, wurden aber von ihnen überwältigt und aus dem Saale entfernt.

CR Paris. General Roques, Direktor des Ingenieurwesens im Kriegsministerium, hat dem Kriegsminister und Moulin telegraphiert, die Katastrophe des lenkbaren Ballons "La République" sei darauf zurückzuführen, daß ein Stück der gelösten großen Schraube die Ballonhülle zerriß habe. Von Neuer habe er keine Spur gefunden. Die Annahme einer Explosion sei aufgegeben, ebenso der Gedanke an eine verbrecherische Tat. — Der von der Militärverwaltung bestellte Lenkballon "Colonel Renard", der sich in einem Schuppen auf dem Manöverfeld bei Reims befindet, sollte gestern eine Probefahrt unternehmen. Die Fahrt unterblieb jedoch, da sich herausstellte, daß der Ballon Wasserstoffgas verlor. Der Erbauer des Ballons, Ingenieur Kapferer, und die mit der Übernahme des Luftschiffes betrauten Offiziere erklärten, nach der Katastrophe der "La République" sei doppelter Vorsicht geboten. — Zur Teilnahme an dem heute beginnenden Fernwettfluge um den großen Preis des Aeroclub von Frankreich liegen gestern nachmittag 20 Ballons auf. Das Wetter war regnerisch; es herrschte ziemlich heftiger Nordwestwind.

CR Belgrad. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte von der Ermordung König Peters werden an kompetenter Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

CR Konstantinopel. Dem "Tatlı" zufolge werden zwei Infanterieregimenter des 1. Korps in Konstantinopel nach dem Yemen entsandt werden.

CR Konstantinopel. "Daily Telegraph" berichtet, Meldungen aus Albanien zufolge haben die Truppen Djavid Paschas einen Sieg über die Rebellen errungen.

Literarisches.

Bei der Rebaktion eingegangen:

* Ludwig Richter. Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Selbstbiographie nebst Tagebüchlein und Briefen. Herausgegeben und ergänzt von Heinrich Richter. Mit einem Bildnis Richters und einer Einleitung von Ferdinand Avenarius. Volksausgabe des Dürerbundes. 1.—10. Tausend. In Vierbänden M. 8.—. In Geschenkbänden M. 4.—. In Ganzlederbänden M. 5.—. Leipzig, Max Hesse Verlag. — In diesen "Lebenserinnerungen eines deutschen Malers" haben wir es nicht so sehr mit dem Künstler als mit dem Menschen Ludwig Richter zu tun. Eine liebenswerte, sympathische Erscheinung tritt uns in ihm entgegen, eine christlich gläubige Natur, deren Sieden nach immer vollkommener Seelenzähigkeit ein ganzes Leben, eine ganze Künstlerentwicklung erfüllt. Die Einleitung aus der Feder des bekannten Kunstschriftstellers Ferdinand Avenarius wird das Interesse für dieses liebenswerte Ludwig Richter-Buch noch besonders erhöhen.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 28. September:
Nordöstliche Winde, veränderliche Bewölkung, läßt, kein erheblicher Niederschlag.

Wetterstände.

	Wien	Mer	Ugo	G 15						
G	Sub-	Sub-		St.	Ver-	Met-	Welt-	Hu-	Dres-	Ries-
	Sub-	Sub-		welt	bud-	met-	Welt-	Ugo	den	bie
26.	10	26	10	—	82	27	34	17	154	94
27.	2	8	16	—	75	22	36	19	154	95

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Akt. 102.70	Dortmunder Union abg. 85.40
5% do.	94.40
4% Preuß. Consols 102.70	Gelsenkirchen Bergm. 214.10
5% do.	94.40
Deutsche Commodity 199.—	Hamburg Amerika Paket. 102.75
Deutsche Bank 249.10	Harpener (1200, 1000) —
Dresdner Bank 162.00	Hartmann 185.—
Leipz. Credit 174.75	Hausräume 202.70
Reichsbank 148.50	Nord. Blaub. —
Östl. Bank 185.50	Pöhlitz 212.50
Canada Pacific Shares 185.50	Schubert 125.—
Baltimore & Ohio Shares 118.—	Siemens & Halske 232.25
Auf. Elect. Akt. 240.25	Osterr. Roten (100 fl.) 85.05
Wochener Gußwahl 254.—	Stutt. Roten (100 fl.) 217.50
Chemnitzer Werkzeugm. 97.—	Kurst Bonbon —
Dietherz-Lugzburger 218.—	Kurst Paris —

Private Distanz 3½%. — Tendenz: abgeschrägt.

Saft- u. Saftzucker
aus frischen Früchten.
Dosen mit 1000 ccm Konservierung.

Zwei alte Schwestern.
Konserven- & Obst-Spiel.
Schule Riesa.

Gartenzimmer, verziertes Gartenzimmer und Blumen verkaufen
Herrn Weißerstraße 24.

Pflaumen.
Gute ausgereifte Gartenzimmer, Schäfle 4 M., verkauft
Herrmann Reiter, Riedritz.

Gartenpflaumen,
Str. 1,50 M., ab
Öffnungszeit, 11. Wilhelm.

Pflaumen
verkauft, Schäfle 3 M.
O. Jäger, Görlitz.

Schöne Gartenzimmer
zum Sieben verkauft zum billigsten
Preis. H. Kern, Niederlegitz.
Auf Bestellung fest Haus.

Pflaumen, Pflaumen,
jetzt zuverlässig, empfiehlt im ganzen
zu einem H. Strahle, Goethestr. 39.
Spinat bei Ob.

Ca. 160 Liter Vollmilch
gekocht. Off. und L. A. Hollerud
Röhrsdorf.

Saatweizen,
Cleewener 104, sehr ertragreich,
lagersicher und absolut winterhart,
per Str. 12 M., gibt ab
die Rittergutswirtschaft Borna.

Bündelholz,
trocken und saftig, verkauft außerst
billig. C. F. Förster.

Zichtene Baumstäbe
in verschiedenen Längen und Stärken
liefern billig
R. Hauswald, Telefon 181.

Imperial-Tonbild-Theater
Riesa, Oppelnerstr., Ecke Schäferstr. (Stadt Freiberg).
Heute neu, auf vielseitigen Wunsch
nur einige Tage
Bahnbau bei Rüdersdorf und Luga,
ausgeführt von der Eisenbahn-Brigade,
und nur bis morgen Dienstag: Die Begräbnisfeier Ihrer Majestäten
Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August in Hohenstein.
Auf das morgige Programm weisen ganz besonders hin und
bitte um zahlreichen Besuch. G. Thiemig, H. Woogl.

KOHLEN- u. BRIKETS
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludwig
Elbstr. 1.

Augenarzt Dr. med. Beck
Bisher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des
hierigen Instituts für Brillenbestimmung ist aufnahms-
weise zu sprechen in **Riesa**, Hotel Schäßlicher
Ges., Mittwoch, den 29. Sept., 9½-12 Uhr mittags.

Große öffentliche Politische Versammlung

Dienstag, den 30. September 1909, abends 7½ Uhr
im Saal des Hotel „Ritterhof“.

Der Kandidat der freienzialigen Volkspartei

Herr Kaufmann Gustav Haake-Leipzig
und Herr Reichstagsabg. Rektor Kopsch-Berlin
werben über die freienzialige Volkspartei und die bevorstehende Landtags-
wahl sprechen. Darauf Diskussion. Alle Wähler haben Zutritt.

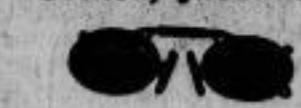
Der Wahlauftakt der freienzialigen Volkspartei.
R. Ebendorf, Riesa, Hauptstraße 61.

Brautschleier

von Mz. 2,50.
Grenzfähnchen, Händchen u. Spiegel
müssen empfohlen in reicher Auswahl.

Martha Engel.

Brillen, Klommer,



auch noch Bril. Regal, mit besten
Rathenower Gläsern empfohlen.

B. Kölitzsch.

Stellbare
Vitrinen-Einrichtung
von 40. Pf. an.

Gardinenstangen,

von 50. Pf. an,

sowie alle
Haushaltsgeräte

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Plüschröste

zu Sofabezügen, hochmoderne Muster,
Zügel und Sitzdecken, Ketten
plüsch zu Gardinen u. o. a. m.
empfohlen zu billigsten Preisen

Reisegelehrte Helene Uhlig.

— Goethestraße 74. —
Mitglied des Stadt-Sparvereins.

Rur Gelegenheitsläufe:

10 gebr. und neue Damen-
röder, darunter mit Augus.-Aus-
stattungen, werden wieder spottbillig
abgegeben —

Riesaer Fahrradhaus
Max Winkler,
::: Albertplatz 7. :::

Junge, zarte

Bohnen,

Spinat, Staudensalat, jungen
Kohl, Sellerie, Borek, Tomaten,
Pflaumen, Birnen u. c.
empfohlen billig

Albin Storl, Gärtnerei.

Schellfisch

auf Eis trifft Mittwoch früh frisch ein u.
empf. Fleischhandlung, Carolastr. 5.

frische Kieler Büdinge,
frischen geräucherten Schellfisch
empf. Fleischhandlung, Carolastr. 5.

Büdinge heute frisch!

Rich. Richter, neben Postamt 2.

Ratskeller.

Morgen Dienstag abend von
7 Uhr an

Schinken in Brotzeit
mit Kartoffelsalat.
Hochachtungsvoll Gustav Bünke.

— 29./9. 7 U. L.

Dienstag, d. 28. Sept.
abends 9 Uhr
Versammlung
in der Elbstraße.
Der Vorstand.

Franenverein Gröba.

Dienstag, den 28. September,
nachmittags 3 Uhr
Versammlung

im Restaurant Gartenläger.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Riesaer Bank

Hauptstraße.

Kassenstelle Stauchitz:

Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Annahme von Geldeinlagen

zu couranten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenabschneiden und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Vermietung von Safes-Schrankfächer

unter eigenem Verschluß der Mieter.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Theater in Riesa.

(Hotel Höpfner.)

Dienstag:

„Marie, die Tochter des Regiments“.

Freitag:

„Der Liebe Erwachen“ Renaissance-Drama von Franz von Schönhan u. Koppel-Güldel.
Ergebnisse Einladung. Die Direktion.

Beachten Sie bitte die billigen Preise in den Schau-
fenstern des Manuf.-Bürohauses Ernst Mittag.

Tüchtige Erdarbeiter

stellen noch ein

Windshield & Langloft.

Treffs Mittwoch, den 29. 9. 09.,
mit einem großen Transport
dänischer, sowie
Seeländer Pferde
ein und stellen siebige in meiner Behausung
zum Verkauf.

Priestewitz. **Gustav Ziegelnbach.**
Fernsprecher 218 Kmt. Großherz.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Langer & Winterfeldt zu Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt zu Riesa.

JG 224.

Montag, 27. September 1909, abends.

62. Jahrg.

Die Katastrophe des Luftschiffes „République“.

die wir in voriger Nummer melbten, wird in ganz Frankreich wie ein nationales Unglück empfunden. Die Ereignisse der Zeitungen jagten sich. Die schweren Schäden, die die Soldaten erlitten, und das entsetzliche Schicksal, das das Luftschiff „République“ bei der Heimkehr vom Manöver betroffen, wirkten lärmend auf die Hoffnungen, die man an die Erwerbung der Luftkraft knüpfte. Man glaubt, daß bei den Reparaturen, die an dem Luftschiff vor dem Manöver gemacht wurden, zu schnell gearbeitet wurde.

Kaiser Wilhelm hat durch den Militärratschach der französischen Botschaft in Paris, Major v. Winterfeldt, dem französischen Kriegsminister sein Beileid ausgedrückt. Major v. Winterfeldt übermittelte dem Kriegsminister gleichzeitig die lebhafte Teilnahme der deutschen Botschaft, wie dies auch seitens des österreichisch-ungarischen Militärratschachs im Namen dieser Botschaft geschah. Der französische Kriegsminister schickte gestern selbst den Chef des Militärlobbies Louis Toulouse zu dem deutschen Botschafter Fürst von Fabrini, um ihm den Ausdruck seiner Rührung über die Beleidigungskundgebung Kaiser Wilhelms zu überbringen.

Die Katastrophe des Ballons „La République“ ereignete sich genau Sonnabend früh 8 Uhr 35 Min. 9 1/2 km von Moulins. Offiziere, die zwei Militärautomobile bestiegen hatten, sahen das Luftschiff schwanken und plötzlich mit großer Geschwindigkeit niederfallen. Die Automobilisten kamen fast zugleich an dem Unglücksorte an. Die Ballonhülle bedeckte vollständig die Gondel, die vier Leichen barg. Kapitän Marchal befand sich in sitzender Stellung, die Augen weit geöffnet, er hatte einen Schädelbruch erlitten. Lieutenant Thaure hatte eine tiefe Wunde am rechten Auge und eine große Wunde in der Leistengegend. Die beiden Mechaniker lagen unter dem Motor und hatten Wunden am Kopfe und an den Beinen. Das Unglück ist dadurch veranlaßt worden, daß die rechte Schraube, die aus der Achse gesprungen war, in die Ballonhülle geschleudert wurde und diese zerstörte. Die Leichen wurden nach einem benachbarten Schloß gebracht. Präsident Galliéres und Ministerpräsident Briand haben den Angehörigen der Opfer ihr Beileid aussprechen lassen.

Ministerpräsident Briand besichtigte Sonnabend nachmittag die Unglücksstätte und begab sich alsdann in das Krankenhaus, um den Opfern der Katastrophe, an deren Bahre Offiziere und Unteroffiziere die Totenwache halten, den letzten Gruß zu entrichten. Er wird auf dem Sarge des Hauptmanns Marchal das Offizierkreuz und auf denen der anderen Verunglückten das Ritterkreuz der Ehrenlegion niederlegen lassen. Das Leichenbegängnis wird in Versailles veranstaltet werden.

Die Trümmer des Ballons sind von Soldaten gesammelt und nach Moulins gebracht worden. Der Schraubenstiel, der die Beschädigung des Ballons verursachte, ist hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt aufgefunden worden. Ein Ingenieuroffizier, der den Schraubenstielbruch an der „République“ untersuchte, erklärte, die Annahme, im Metall sei eine brüchige Stelle gewesen, müsse fallen gelassen werden. Die Bruchstelle weise keinerlei Spuren einer solchen auf.

Der Temps hat zufolge aus Besetzungsergebnissen eine Sammlung für die Ausgestaltung des Nationalwerks der militärischen Luftschiffahrt eingeleitet. Auch für die Errichtung eines Den-

mals für die Verunglückten sind verschiedene Beiträge gezeichnet.

Kriegsminister Grun erklärte einem Mitarbeiter des Echo de Paris, daß seiner Ansicht nach die Verballone in einer nahen Zukunft vor den Aeroplanen das Feld räumen müssten. Der Verballon sei allgemein verwundbar. Die Aeroplane, wenn sie auch noch nicht die Vollkommenheit erreicht hätten, kämpfen Siegreich und mit bestem Erfolg und könnten sich zu beträchtlicher Höhe erheben. In Kriegssachen könne ein Offizier mit einem Aeroplano dreimal täglich aufsteigende Nullförderungslage unternehmen, und wenn es das Unglück wolle, daß die Meinung von einer paar Augen gerrissen werde, so könne der Aeroplano immer noch fliegen. Die Verballone seien gewiß sehr ungünstig und die nötigen Opfer würden gebracht werden, um die République zu erscheinen; aber es beschäftige sich schon jetzt mit dem Ankauf von Aeroplanen, die dazu dienen würden, die Soldaten einzuladen, und wenn sie ordentlich geschult seien, würden Aeroplane neuesten Modells angekauft werden. Er glaube fest an die Zukunft der Flugmaschinen für militärische Zwecke.

Eine nette Hexerei.

Man schreibt uns: Seit jeher sind Holland und Dänemark ein beliebtes Thema für allerlei Leute, die schwarze Pläne des rücksichtslosen Deutschland entdeckt haben und durch deren Verbreitung allerlei eigene Geschäfte zu fördern hoffen. Deutschland bedroht die Unabhängigkeit der ihm benachbarten kleinen Länder. Das Bild wird in verschiedenen Varianten gezeichnet. Eine besondere Rolle spielt

das Neutralitätschema. Da hat, wie schon gemeldet, z. B. vor einigen Tagen der Korrespondent des „Rotterdamse Courant“ seinem Blatte eine kleine Räubergeschichte gemeldet. Darin hieß es, der Kaiser hätte vor Jahren der Königin Wilhelmina nahegelegt, daß, wenn die holländische Küste nicht besiegelt würde, Deutschland im Kriegsfall Holland militärisch besiegen müsse. Außerdem soll Deutschland bei Gelegenheit des Nordseeabkommen eine Anfrage des holländischen und dänischen Gesandten, ob es bereit wäre, sich zur Respektierung der Neutralität beider Länder zu verpflichten, mit Stein beantwortet haben. Diese schöne Leistung des Korrespondenten wäre der Welt beinahe export gebührt. Denn dem „Rotterdamse Courant“ war die Melbung zu dummkopfig, er drückte sie nicht ab. Wohl aber verhalf das „U. Z.“, das wohl mit dem betreffenden Korrespondenten in Verbindung steht, diesem Machwerk durch eine sensationelle Ankündigung zur Publizität. Das zeigt wieder, noch welchen Gesichtspunkten einige immer noch in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen verbürgt werden. Natürlich ist an der ganzen Sache nicht das Geringste. Die Geschichte mit dem Brief des Kaisers wird dadurch nicht wahrer, daß sie alle Jahre wieder auftaucht. Die Befestigungsfrage ist sowohl in Holland wie in Dänemark eine Sache des Patriotismus, welche Männer wollen ihre Neutralität mit den Waffen wahren können, und denken auf der einen Seite von selbst an die Befestigungsfrage, auf der anderen Seite lehnen sie natürlich jede vertragliche Neutralisierung ab. Sie ist bekannt genug. Deshalb könnten natürlich bei dem Nordseeabkommen die beiden Gesandten diese Frage, ob Deutschland sich verpflichten wolle, die Neutralität zu respektieren, nicht tun und haben sie auch nicht getan. Denn eine solche Verpflichtung, die natürlich auch von den anderen vertragsschließenden Teilen hätte übernommen werden müssen, bedeutet eben nichts anderes als eine vertragliche Neutralisierung, die gerade der holländische und dänische Patriotismus entschieden ablehnt.

Tagesgeschichte.

Über den Arbeitsmarkt im Monat August schreibt das amtliche „Reichsarbeitsblatt“: Obgleich auch im Berichtsmonate die Lage des Arbeitsmarktes in den einzelnen Industrien und den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht gleichartig war, ist doch überwiegend eine allmäßliche Aufwärtsbewegung der Beschäftigungskurve eingetreten. Hwarz war die Lage auf dem Ruhrlohnmarkt unverändert unbeständig, jedoch lauteten die Nachrichten aus den sächsischen Revieren und aus dem mitteldeutschen Braunkohlengebiete vorwiegend günstig. Besonders der Abzug von Haubrandkohle zur Auffüllung der Wintervorräte hat sich gehoben. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie belebte sich der Geschäftsgang. Der Stahlwerksverband konnte seinen Verband steigern. Ebenso hat sich die ungünstige Lage der Gießereien teilweise — so in Sachsen und Westdeutschland — verbessert. Die elektrische Industrie war ebenfalls höher beschäftigt als im Vorjahr. Das Baugewerbe verzögerte fast allenhalben noch eine befriedigende Tätigkeit. Eine zum Teil stark erhöhte Beschäftigung trat in den verschiedenen Zweigen der Betriebsindustrie ein. Teilweise, vor allem in den Großstädten, herrschte Mangel an Arbeitskräften. Dagegen hatte die Textilindustrie noch immer unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Die Lage der Tabakindustrie hat sich nach der ungünstigen Seite hin verändert. Auf die

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von Gustav Lange.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Soll ich Dir wiederholen, Divara, warum es uns nicht möglich war, früher zu kommen? Doch noch eins gebe ich Dir zu bedenken! Wir werden von Münster aus auf unserer Siegesbahn forschreiten und in Höhe auch den Trost der Sparenburg brechen. Dann kannst Du der Frau von Hausenbürg und deren Sippschaft Deinen Dank beweisen. In Deine Hand wird es gegeben sein, jegliches Unheil von ihnen abzuwehren, indem die anderen mit Fauer und Schwert ausgerottet werden.“

Mit forschendem Blick sah das grämigste schöne Mädchen ihren Bruder an, doch aus dessen Antlitz war jegliche Wildheit verschwunden und der Stempel der Wahrheit so deutlich darauf gedrückt, so daß an seinen Worten nicht zu zweifeln war, so schrecklich ihr Inhalt auch klung.

„Spricht Du die Wahrheit, Jan! Sind Deine Worte nicht bloße Drohung, um mich von hier fortzubringen?“ „Ich spreche die volle Wahrheit, Divara. Komme mit nach Münster und schaue selbst, welche Macht wir ausgeübt haben, wie alles Volk dem neuen Herrn zugetreten und man nur noch auf die Königin wartet, als welche Du ausgesehen bist. Heil unserem Stamm, aus dem dieses Reich entstehen!“

Divara versetzte in tiefes Sinnen. Kuno von Hausenbürg war nach Münster geflohen und gerade Münster befand sich nach dem Auspruch ihres Bruders in den Händen der Wiedertäufer. Wenn sich dem so verhielte, so drohte dem Junker dort große Gefahr. War sie von der Vorsicht dazu auszusehen, ihn zu retten? Sie hatte ihm den Eid, seine Mutter nicht zu verlassen, nicht geleistet; sie war daran gehindert worden und war daher auch jetzt durch kein Gelübde gebunden. Immer toller wirbelten die Gedanken in dem Gehirn der armen gequälten Jung-

frau und sie meinte wirklich den Verstand zu verlieren und unterlegen zu müssen.

„Du tötest mich, Jan! Habe Barmherzigkeit. Ich will mich bedenken; ich werde mich an den Gedanken gewöhnen, daß mein ganzes bisheriges Leben abgeschnitten und verloren ist.“

„Verloren, um zu einem neuen, besseren erwartet zu werden, Divara! Leider kann ich Dir keine Bedenzeit gewähren, jede Minute ist kostbar. Alle Vorbereitungen sind getroffen.“

Divara sank auf den Sessel und barg ihr Gesicht in beide Hände, um den Tränenstrom zu verbergen. Jan stand wie versteinert da. Auch in seinem Gesicht zuckte es schmerzlich, als er sah, welche Seelenqualen die kaum wiedergefundene Schwester litt und doch war es nach seiner Überzeugung nur zu ihrem Besten, wenn er sie von der Sparenburg fortführte, sie mußte ihm folgen. Plötzlich sprang das schöne Mädchen wieder auf — der Seelenkampf schien beendet und ein anderer Geist über sie gekommen zu sein. Alle Jagdhaftigkeit war von ihr gewichen, das Ringen nach einem festen Entschluß brendet.

„Wohlan, ich will an die Wahrheit Deiner Worte glauben; ich will sie als einen Fingerzeig des Schicksals betrachten. Glaubst Du noch an die Heiligkeit des Schwarzen, gilt Dir das Wort für unverstehlich, was Du mit diesem heiligen Eide bestätigt hast?“

„Divara! Wie kannst Du davon zweifeln? Nie habe ich meine Hand zu einem Unrecht geboten, wie viel weniger Dir meiner Schwester gegenüber, die ich über alles liebe und für die ich willig mein Herzblut hingebe. Was wir erstrebten und erkämpfen ist die Abschaffung der alten Weltordnung und die heute errichtete sind sollen erhöht werden.“

„So knie nieder,“ befahl Divara ernst. „Schwöre mir, daß Du diesen Personen schügen willst, welche mir lieb und teuer sind, auch wenn Du sie als Feinde betrach-

test. Schwöre mir, daß Du auf mein Geheiß Dein Leben an die Errichtung dieser Personen wagt und kein anderer Besitz Dich meindrig macht. Wenn Du das kannst, so will ich Dir zu unseren Eltern folgen. Wehe aber, wenn Du diesen Schwur brechen, oder nur daran zu beuteln wilst!“

Der junge Mann hatte seine Kniee gebogen und sein Zittern seiner Stimme verriet seine Erregung. Als er sich wieder erhoben hatte, da sank die Schwester unter beständigem Schluchzen an seine Brust. Liebenvoll richtete er das in Tränen aufgelöste Mädchen auf und sprach ihr Trost zu.

„Komm, wir wollen eilen, Divara. Noch haben wir einen großen Vorsprung diese Nacht und vor morgen früh ist die Entdeckung Deiner Flucht nicht zu befürchten; wenn wir tüchtig ausbrechen, erreichen wir in einer Stunde ein an der Landstraße gelegenes Gasthaus, wo zwei gute Gäule unter warten, die uns sicher nach Münster bringen.“

Divara band nur wenige von ihren lieben und teuren Andenken zu einem kleinen Bündelchen zusammen. Nichts berührte sie von den Schmuckstücken und kostbaren Geschenken, mit denen die Mutter sie wie eine eigene Tochter erfreut hatte, sie ließ alles zurück, denn ihr Sinn war in diesem Augenblick auf nichts weniger als auf Schnur gerichtet. Dann schrie sie noch einige Zeilen an ihre Mutter, in denen sie inständig bat, sie keine undanbare zu schelten; die Zukunft werde vielleicht aufklären, was jetzt dunkel und rätselhaft erscheine und das augenblickliche Herzleid wieder heilen.

Sie war noch einen letzten scheidenden Blick in dem traurigen Gemach umher, in welchem sie so viele glückliche Stunden verlebt hatte und folgte dann ihrem voranschreitenden Bruder auf den Söller. Divara mußte alle ihre Kraft zusammennehmen, um die keineswegs so ungefährliche Reise über die hohe Bergstrasse am schwankenden Seil durchzuführen.

ausführliche Zeitung, die im Deutschen und auch noch in den ersten Sätzen des Reichstagsberichts steht, ist mit dem 15. August, dem Tage der Veröffentlichung des Reichstagsberichts auf Dänemark, zunächst ein unpassender Rückschluss gestellt. Und die Sonderregierung hat jetzt das Mittel des Monats teilweise eingeschlagen Weiterschaltung ein zeitweiliges Rückgang des Abgeordneten Platz geöffnet.

Deutschland Reich.

Wie allgemein, sollen auch in diesem Winter Sammelberichte über die Entwicklung der deutschen Kolonien zugehen, die im Reichstagsbericht noch Berichten aus den Kolonien bearbeitet werden. Es ist in Erwägung gezogen worden, ob in Zukunft es nicht genügen würde, diese Berichte nur alle zwei Jahre zu erneuern oder alle Jahre nur fürger gesetzte Berichte ohne Illustrationen auszugeben. Man dürfte neben der umfangreichen Arbeit, die dadurch erwartet würde, auch ganz erheblich an Geldkosten sparen, da die Berichte, es sind — 10 starke Bände, schon bedeutende Druckkosten erforderen.

Für die Unteroffiziere der preußischen Kavallerie und Infanterie gelangen — einer Meldung der „Preuß.-pol. Korrespondenz“ folge — neue verbesserte Ferngläser unter der Bezeichnung „Fernglas 08“ zur Einführung. Diese Ferngläser besitzen nur eine 5½-fache Vergrößerung und nicht das große Gesichtsfeld wie bei den Feldartillerie im Gebrauch befindlichen Prismengläsern 95 und 99 (Beck und Goetz), weil derartige optische Leistungen bei der Infanterie und Kavallerie nicht erforderlich sind, die hohen Anschaffungskosten für diese Gläser also vermieden werden können.

Wie beim Deutschen Reich aus Böllen und Steuern zustehenden Einnahmen haben in der Zeit von Ende April bis Ende August ein Mehr von ca. 80 Millionen Mark gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs ergeben. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung erzielte für den gleichen Zeitraum einen Überschuss von 10 Millionen, die Reichsbahnverwaltung einen solchen von ca. 2 Millionen Mark. In den Bissen von 80 Millionen tritt die Wirkung der neuen, bereits in Kraft gesetzten Steuern und Höhe in Erscheinung.

Bei den Körpsmannövern explodierte in der Nähe von Babern der Motor eines Scheinwerfers. Mehrere Infanteristen wurden schwer verletzt.

In einem Schreiben an den „Vorwärts“ erklärt der sozialdemokratische Abgeordnete Severin, daß die Behauptung, er habe jemanden Meldung über Hengbachs Privatleben gemacht, von A bis Z erlogen sei. Zu der fraglichen Zeit, wo er diese Neuherzung auf einer Fahrt getan haben soll, sei er in Berlin gewesen. Auch sei ihm überhaupt nichts über das Privatleben Hengbachs bekannt. Von mehreren Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist dem „Vorwärts“ versichert worden, daß eine Erörterung über das Privatleben Hengbachs in der Fraktion niemals stattgefunden habe. Wahr sei lediglich, daß Hengbach von seinem Frau getrennt lebe.

Ein einsturzliches Verständnis für die Bedeutung der Presse hat der bayerische Verkehrsminister bewahrt. In Nürnberg trafen am Mittwoch mit dem Münchener T-Zuge in zwei Sonderwagen der bayerische Verkehrsminister Dr. v. Frauendorfer und eine Anzahl Vertreter der Münchener Presse ein, um das Verkehrsministerium und nochmals die Wohlfahrtsanstaltungen im neuen Rautierbahnhof zu besichtigen. An dem Besuch nahmen auch die Nürnberger Presse, sowie Vertreter der Stadt teil. Der Minister übernahm vielfach die Führung selbst. — Dem preußischen Herrn Eisenbahominister, schreibt die „Nat.-Ztg.“, zur Nachahmung empfohlen, falls wieder einmal eine Eisenbahnfahrt eingeweiht wird.

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von Gustav Langen.
24. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

13. Kapitel.

Die Freiin Sibylla von Rauschenburg war über das sonderbare Benehmen ihres Sohnes am heutigen Abend doch mehr beunruhigt, als sie sich hätte anmerken lassen. Als sie daher nach Berichtung der Abendandacht von Divora verlassen worden war, blieb sie noch lange in tieferen Sinnen versunken, denn Sie fühlte noch kein Bedürfnis nach Schlaf. Unausgesetzt beschäftigte sie der Gedanke, was ihren sonst so heiteren und lebensfrischen Sohn heute in diesem Zustand der Aufregung verlegt haben könnte. Ein bloßer Kopfschmerz, ein Unwohlsein — nein, dies konnten unmöglich die Ursache sein. Sie versuchte in ihrem Erinnerungsbüchlein zu lesen, um auf andere Gedanken zu kommen, aber sie legte endlich auch dieses wieder bei Seite. Schließlich kam sie auf die Vermutung, daß lannystatische Rauschenburger Blut rege sich allzulehr in dem Junker, der seine Zeit eigentlich ohne Tätigkeit auf der Sparenburg verbracht. Sie erwiderte daher die Abfahrt, so schwer es ihr werden würde, sich von ihm zu trennen, sich an den Herzog zu wenden, damit er den Junker von Rauschenburg in seinem Gefolge aufnehme. Sie sah schließlich ihr Lager aufsuchen, wollte die Witwe sich überzeugen, ob der Junker sich zur Ruhe begeben habe.

Sie ergriff ein Lämpchen und schritt den hohen gewölbten Gang entlang. Vor Kunas Schloßgemach blieb sie einen Augenblick hörnden stehen. Alles war ruhig — still, er hatte sich also zur Ruhe begeben. Wie sie wieder zurückkehren wollte, bemerkte sie zu ihrem größten Schrecken, daß die Tür nur angelehnt war und ein ganz schmaler Spalt zwischen der Tür und dem Rahmen fiel. Sie öffnete leise die Tür, ein wenig und schaute in das Gemach. Die Kerze

Die „R. U. S.“ meint in ihrem Wochen-Kundschau: Seines Monats nach Übernahme der Hauptredaktion ist der Reichstagskanzler v. Weltzmann Hollweg seinem Büro beigezogen, um dem schwierigen Herrscher der dem Deutschen Reich verhinderten Habsburgischen Monarchie vorzustellen. Die Wiener Tage haben persönlich wie politisch die besten Qualität unterlassen. Danach hat Herr v. Weltzmann Hollweg sich wiederholt über den sehr hervollen Empfang gefeuert, der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef geschenkt worden ist. Im vollem Eintritt mit dieser Aufnahme stehen die Ergebnisse der eingehenden Untersuchungen, die der Reichstagskanzler mit dem Grafen von Lehrenthal geplaudert hat. Es wurde darin die unverminderte Fortdauer des Vertrauensverhältnisses zwischen den verhinderten Kaiserreich und ihrer bundesstaatlichen Gestaltung für Italien von neuem festgestellt. Dem Reichstagskanzler war es überaus willkommen, daß sich ihm in Wien Gelegenheit bot, mit dem Seiter der auswärtigen Geschäfte Österreich-Ungarns die Hauptpunkte der europäischen Politik zu erörtern. Versorgte die Reise nach Wien auch keine besonderen politischen Zwecke, so werden die dort ausgetauschten Eindrücke doch zur friedlichen Weiterentwicklung der schwedenden Fragen das Urtheil beitragen. In der europäischen Presse ist die Bedeutung der Wiener Versprechungen vollauf gewürdigte worden.

Auf den Personenkalender in der Sozialdemokratie spelten sich eine Berliner Firma, die in ihren Prospekten ankündigt, daß sie „zwei schöne Neuerungen, Massenarbeiten“ auf den Markt gebracht habe, nämlich die Börsen von Borsig und Marx aus reinem rostfreiem Stahlglas, rückwärts mittels Oelglas als Nachtlampe dienend und auf einem schönen Holzsockel ruhend. Auf Wunsch werden diese „Kunst-erzeugnisse“ sogar mit eingerolltem Musikwerk angefertigt. Es muß wird „das Auge der Arbeit, die Worfelasse oder Bergmannsleiter, alle prima Schweizer Erzeugung, die betreffenden Arten sehr deutlich und wohllingend wiedergebend...“ gesezt. Um einen großen Absatz zu erzielen, empfiehlt die Firma jedem ihrer Vertreter, den sozialdemokratischen Organisationen in seiner Heimat beizutreten, sich mit den Vertrauensmännern der Partei ins Einvernehmen zu setzen und als Subagenten möglichst organisierte „Gesellen“, am besten Fabrikangestellte, zu werben, welche leicht Bestellungen zusammen und sich schon mit einer Mark Provision zu treiben beginnen. Daß jemand den sozialdemokratischen Arbeitern ihren Borsig und Marx als Nachtlampen mit Musik vorsegen will, diese „Verherrlichung“ der „Arbeiterheroen“ geht selbst den sozialdemokratischen Parteiblättern über die Güte hin, sie warnen die Arbeiter schon jetzt, auf die „zwei schönen Neuerungen“ hereinzufallen.

Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlichte eine Schenkung des Weltente-Extrages für das laufende Jahr. Danach beträgt das Gesamtergebnis der Weltente an Weizen 989,32 Millionen Meterzentner (gegen 867,95 des tatsächlichen vorjährigen Extrages), Roggen 447,25 (gegen 482,08), Gerste 887,40 (gegen 826,54), Hafer 651,75 (gegen 568,66) und Mais 1089,66 (gegen 976,11). Sämtliche Röhrergattungen zeigen gegen das Vorjahr einen Mehretrag von 282,04 Millionen Meterzentner. Auf die europäischen Staaten entfallen an Weizen 524,27, Roggen 408,86, Gerste 250,87, Hafer 427,37, Mais 157,84 Millionen Meterzentner. Die aus dem Vorjahr vorhandenen Vorräte werden beziffert für Weizen auf 16,21, Roggen 4,89, Gerste 2,12, Hafer 4,90 und Mais 6,82 Millionen Meterzentner. Es zeigt sich ein Bedarf für 1909/10 an Weizen von 988,80, Roggen 480,77, Gerste 861,40, Hafer 600,51 und Mais 994,24 Millionen Meterzentner. Der wahrscheinliche Import beträgt in Weizen für Deutschland 25, für England 52, Frankreich 8, Österreich 18, Italien 8, Niederlande 4,80, Schweiz 4,80, Belgien 18,50 und Spanien 8 Millionen Meterzentner, in Gerste für Deutschland 20, England 10 und Frankreich 1 Million Meterzentner, in Hafer für England 8 und Frankreich 1 Million

Meterzentner, in Mais für Deutschland 8, England 24, Frankreich 3,50, Österreich 5, Niederlande 4,50, Belgien 4 und Dänemark 4 Millionen Meterzentner.

In der deutschen „Kopenhagen Zeitung“ ergibt eine Meldung an Deutsche, die sich noch Dänemark begeben wollen, um dort Beschäftigung zu suchen. Wie das Blatt ausführt ist die Stellenlosigkeit in Dänemark gerade überaus groß, so daß keine Lebendiger in die Lage kommt, seine angestellten, die den Dänen nicht wichtig sind. Der Kopenhagener Deutsche Hüttenverein befiehlt noch besonders, daß mittellose Auswanderer aus Deutschland es bisweilen dennoch verschmähen, daß vom Verein gebotene Geld zur Rücksicht annehmen und lieber ihren Landsleuten zur Last zu fallen, ohne daß ihnen dieser Versuch, so durchzuschleppen, dessen Aussichten erhoffen kann. So gesellen sich diese Elemente denjenigen zu, die Deutschland verlassen, weil sie dort etwas auf dem Herdholz hatten. Wie zahlreich auch sie augenblicklich sein müssen, beweist die dänische Gefangenenschaft. Sehn vom Hundert aller Insassen der Gefangenenschaft seien Ausländer, und hierunter überwiegend die Deutschen. Jedenfalls verdient die Abmachung, sich aufs Geratewohl mit geringen Mitteln nach Dänemark zu begeben, um dort Arbeit zu suchen, weiterste Verbretzung.

Frankreich.

CR. Sollte man glauben, so schreibt die Zeitschrift „Nos Voisins“, daß sich bei der militärischen Aufhebung von 1908 noch rund 10000 Recruten (genau 9858) befinden, die weder lesen noch schreiben können, und 4175, die nicht zu schreiben vermöchten. Gewiß bedeutet dies gegenüber dem Zustand vor vierzig Jahren einen Fortschritt; damals betrug die Zahl der Unaalphabeten 56160. Aber in jener Zeit gab es auch noch keinen obligatorischen Schulunterricht, und da dieser seit mehr als zwanzig Jahren eingeführt ist, so hätte er doch der ganzen heutigen Generation, die in den Dienstleistung eintritt, zu Gute kommen müssen. Wenn es bei einer einzigen Aufhebung 10000 Unaalphabeten gibt, so bedeutet dies 8 auf 1000 für eine Generation junger Leute, und wenn man dieselben Zahlen für die Frauen nimmt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß es im ganzen 800000 Franzosen gibt, die weder lesen noch schreiben können. Man muß daraus den Schluß ziehen, daß der Schulunterricht in der Theorie zwar obligatorisch ist, in der Praxis aber doch nicht so rigoros durchgesetzt wird.

Spanien.

) Aus Melilla wird amtlich gemeldet: Die Spanier haben Madrid und die umliegenden Anhöhen besetzt. Zahlreiche Mauren haben sich unterworfen und 60 Gewehre ausgeliefert. — Weiter wird berichtet: Die Spanier wissen wiederholte Angriffe der Mauren unter großen Verlusten für die letzteren zurück. Die spanischen Truppen nahmen vorgestern nach leichtem Feuergefecht und einem Artillerieangriff die Position Tanina, die südlich von Marchica am linken Ufer des Rio Seluan und nahe dessen Mündung liegt. Die Verluste der Spanier waren gering, die des Feindes bedeutend. Die südliche Position Tanina wurde verstärkt und wird künftigen Operationen zur Basis dienen.

Aufland.

) Da die ausländische Presse fortwährt, Meldungen über einen angeblich in Kiew stattgehabten Judenpogrom zu veröffentlichen, hält die Petersburger Telegr. Agentur es für angezeigt, abermals zu versichern, daß dort kein Pogrom stattgesunden hat und daß alle Blättermeldungen hierüber erfunden sind.

Türkei.

z) Im Inneren des Osmanischen Reichs nehmen die Bandenkämpfe wieder überhand. Man hört häufig von politischen Morden. Die Regierung ist entschlossen, zur Unterdrückung der Bandenkämpfe die strengsten Maßregeln zu ergreifen. — Zur Verstärkung der Festigungen am Eingange des Saloniak Passes sind neuerdings Unterminen eingetroffen.

war ziemlich herabgebrannt, daß Gemach leer und die Lagerstatt unberührt.

Ein tödlicher Schreden überfiel die Witwe. Sie trat, auf das Schlimmste gefaßt, ein — von dem Junker war keine Spur zu entdecken. Da fiel ihr Blick auf den Brief, der auf dem Tische lag. Hastig griff sie danach, doch kaum hatte sie den Inhalt gelesen, da entfieß das Vampirchen ihrer Hand und sank mit einem Aufschrei zu Boden. Es dauerte einige Zeit, ehe die Freifrau sich wieder erhob, dann wandte sie in ihr Zimmer zurück und rief ihre Tochter herbei. Dieser gab sie den Auftrag, Divora zu rufen, denn es blühte ihr unmöglich, diesen Schmerz alleine zu tragen.

Die alte Dienerin blieb ungewöhnlich lange aus und als sie zurückkam, zeigte ihr Gesicht einen verstörten Ausdruck. Mit liegendem Atem erzählte sie ihrer Herrin, daß sie die Jungfrau überall gesucht habe, sie aber nirgends finden könne.

Ein furchtbarer Gedanke erschützte die Witwe, der ihr aber viel schrecklicher war, als die bloße Flucht ihres Sohnes — er war mit Divora entflohen und hatte somit seine Mitterechte bestellt, seinen Namen mit unauslöschlicher Schmach bedeckt.

Die bittersten Vorwürfe machte sie sich darüber, daß sie diese Schlange an ihrem Busen großgezogen hatte, denn nach ihrer festen Überzeugung hatte die Tochter des Wiederaufstandes den Junker mit irgendwelchen Teufelsklinsten bestellt. Kuno von Rauschenburg möchte eingesehen haben, daß seine Mutter nie und nimmer mehr ihre Einwilligung zu einer Heirat mit Divora geben werde und so war er in seiner Verblendung mit ihr entflohen.

Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, um nicht früher zu erkennen, daß die Bindung der beiden jungen Leute vielleicht längst schon den Charakter der Geschwisterlichkeit verloren hatte. Und sie selbst hatte dieses Mädchen wie eine eigene Tochter lieb gehabt.

Sibylla von Rauschenburg brach in Weinkrämpfe, aus die Minuten lang anhielten, denn der Schlag war zu hart. Dazu kamen die Selbstvorwürfe, welche sie quälten, weil sie glaubte, ihre Mutterpflicht versäumt zu haben. Aber wie vielfach auf einen großen Schreden und Erregung eine heftige Reaktion einsetzt, so sprang auch endlich Sibylla von Rauschenburg auf. Versiegten waren die Tränen und zornig loberten ihre Augen auf. Sie war wieder jetzt eine Freifrau von Rauschenburg, die zu handeln wußte, was Ehre und Pflicht ihr geboten.

Trotz der südlichen Abendstunde suchte sie selbst noch den alten Wachtmeister auf, den sie zu bestimmen wußte, unter der Zulassung einer reichen Belohnung, sofort einige Reiter den Flüchtigen nachzusenden. Den Burghauptmann wollte sie morgen früh um seine Zustimmung bitten.

Den Reitern befahl die Witwe, den Junker unter allen Umständen nach der Sparenburg zurückzubringen, das Mädchen aber sollten sie davonjagen, damit es nie wieder unter ihre Augen komme. Die Kriegsmachte erkannten die sonst so sanfte Edelswitwe gar nicht wieder.

Währenddessen mehrere Reiter über die Brücke der Sparenburg und ritten in das Dunkel der Nacht hinaus. Von dem Torwart hatten sie allerdings die Auskunft erhalten, daß der Junker von Rauschenburg vor einer geäußerten Weile die Burg alleine verlassen habe, angeblich um einen tödlichen Jagdausflug zu unternehmen. Dem Torwart war die Sache gleich nicht recht geheuer vorgekommen; insbesondere war ihm das verstörte Wesen des Junkers aufgefallen. Die Pflegtochter der Freifrau war nicht bei ihm gewesen, dieselbe mußte also auf einem anderen geheimen Wege die Sparenburg verlassen haben, um danach mit ihm zusammenzutreffen.

Die Reiter lochten indesheimen über den Junker, der seine eigene Pflegeschwester, die schöne Divora bei Nacht und Nebel entführte.

